

Zeitschrift: Mitteilungen / Vereinigung Schweizerischer Versicherungsmathematiker
= Bulletin / Association des Actuaires Suisses = Bulletin / Association of
Swiss Actuaries

Herausgeber: Vereinigung Schweizerischer Versicherungsmathematiker

Band: - (1980)

Heft: 3

Vereinsnachrichten: Der 21. Internationale Kongress der Versicherungsmathematiker
vom 19.-26. Juni 1980 in der Schweiz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

RENÉ HELD, JOSEF KUPPER und PETER LEEPIN

Der 21. Internationale Kongress der Versicherungsmathematiker vom 19.–26. Juni 1980 in der Schweiz

Am 13. Juli 1972 hat der Vorstand der Vereinigung unter dem Präsidium von Herrn Prof. Ammeter den Beschluss gefasst, die Bewerbung für den 21. Kongress in die Wege zu leiten, am 19. Juni 1980 fand in Zürich die feierliche Eröffnung statt. Dazwischen lagen 8 Jahre emsiger Vorbereitungsarbeit. Verschiedene unserer Mitglieder haben daran aktiv und oft unter Aufopferung ihrer Freizeit Anteil gehabt, was das verantwortliche Kongresskomitee mit Dankbarkeit nochmals festhalten will. 140 Schweizer haben am Kongress selbst teilgenommen und damit den Puls des IKVM gefühlt. Ihnen dienen die folgenden Zeilen als Erinnerung, den andern möchten sie einen allerdings matten Abglanz der festlichen Tage in Zürich und Lausanne vermitteln.

1 Ein Blick zurück

Nach der positiven Aufnahme im Vorstand wurden im Herbst 1972 die ersten Fühler finanzieller Art in die Kreise der schweizerischen Versicherungswirtschaft ausgestreckt und erfreulicherweise war das Echo ermutigend. So konnte im Juni 1973 die offizielle Kandidatur beim Sekretariat der AAI in Brüssel eingereicht werden. Ausser der Schweiz bewarb sich noch Australien, doch generöserweise verschoben unsere Freunde aus dem 5. Kontinent ihre Pläne um vier Jahre, so dass im Herbst 1974 unsere Vereinigung durch den Direktionsrat der AAI einstimmig mit der Organisation des 21. Kongresses betraut wurde.

Die ersten Vorbereitungen wurden noch im Schosse des Vorstandes durchgeführt. Das vordringliche Problem war die Wahl des Kongressorts. Nach umfangreichen Untersuchungen nach allen Ecken und Kanten kam es am 21. Mai 1975 zur grundsätzlichen Entscheidung, zwei Städte zu wählen und somit alemanische Nüchternheit mit welschem Charme zu paaren.

Im Dezember 1975 fand eine der wichtigsten Vorbereitungssitzungen überhaupt statt. In einem Brainstorming wurde die künftige Organisationsstruktur des Kongresses mit Präsidium, Kommissionen und Subkommissionen sowie deren personelle Bestückung (zum Teil noch in Wunschform) festgelegt. Dass gute Arbeit geleistet wurde, zeigt sich daran, dass später nurmehr geringfügige Änderungen vorgenommen werden mussten. Das Kongresskomitee, als ober-

stes Gremium, bildete sich aus den Herren Ammeter (Präsident), Bühlmann (Vizepräsident), Kupper (Generalsekretär), Leepin (Präsident Wissenschaftliche Kommission), Petitpierre (Präsident Finanzkommission), Leimbacher, ab 1978 Hedinger (Präsident Organisationskommission), Lock (Sekretär OK) und Steinemann (Vertreter der Vereinigung Schweiz. Lebensversicherungsgesellschaften). Der Verband liess sich im Komitee durch die Herren Leimbacher bzw. Leepin vertreten. Der Vorstand trat am 7. Januar 1976 alle Kompetenzen bezüglich des Kongresses an dieses Komitee ab.

Die verschiedenen Kommissionen nahmen ab 1976 sukzessive ihre Tätigkeit auf, welche durch entsprechende Pflichtenhefte eindeutig geregelt war. Alle Abklärungen wurden in der verantwortlichen (Sub-)Kommission durchgeführt, deren Anträge in wesentlichen Punkten vom Kongresskomitee behandelt und entschieden wurden. Es versteht sich von selbst, dass für das reibungslose Funktionieren des Anlasses eine Unzahl von Sitzungen auf verschiedenen Stufen notwendig war. Als Hinweis möge dienen, dass sich z. B. das Komitee selbst 24mal versammelte, auf die gleiche Anzahl Sitzungen (unbeabsichtigterweise!) kam die OK, ihre Subkommissionen Zürich und Lausanne erledigten ihre Geschäfte an 15 bzw. 26 Zusammenkünften usw. Wenn man des weiteren bedenkt, dass solchen Sitzungen jeweils intensive Beratungen zur Erstellung diverser Dokumente und Anträge voranzugehen pflegen, kann man etwas den Arbeitsaufwand erahnen, der mit der Vorbereitung des Kongresses verbunden war. Als ausserordentlich wertvoll erwies sich das Grunddokument der OK, eine fast 50 Seiten umfassende Checkliste, welche alle Details des ganzen Kongressablaufs enthielt. Auch von der wissenschaftlichen Kommission wurde ein umfangreiches Drehbuch bezüglich der Arbeitssitzungen erarbeitet.

In den verschiedenen Kommissionen und ihren Untergruppen sind insgesamt über 100 Versicherungsmathematiker (und einige zugewandte Orte, wie beispielsweise die Leute von Kuoni, unserem offiziellen Reisebureau) aktiv tätig gewesen. Während des Kongresses wurden zudem (für das Sekretariat, den Informationsstand, das Nottelefon, Einweisungsaufgaben usw.) rund 150 Hilfskräfte eingesetzt, die aus den Versicherungsgesellschaften rekrutiert werden durften.

Wir können es uns hier ersparen, im Detail über die Vorbereitungsarbeit und die dabei täglich auftretenden Probleme zu berichten. An den Mitgliederversammlungen der letzten Jahre wurde jeweils unter einem speziellen Traktandum eingehend Rechenschaft abgelegt. Erinnerung sei im Sinne einer stichwortartigen Aufzählung an den Numerus Clausus, das Problem der Kongress-

sprachen, die Festsetzung der Kongressgebühren, die Schwierigkeiten beim Versand der Bekanntmachungen in alle Welt, die Wahl der wissenschaftlichen Themata, die Druckprobleme, usw. usf. Es wäre leicht, die Liste noch beliebig zu verlängern!

Eine neue Idee, die auf Grund der Reaktionen der Teilnehmer Anklang gefunden zu haben scheint, war die Herausgabe des «Kongress-Echos». Geistiger Vater dieser Zeitschrift war – das sei hier ehrenhalber vermerkt – Herr Petitpierre. Die Redaktion besorgte die Subkommission PR, tatkräftig unterstützt von den Informationsstellen der schweizerischen Versicherungswirtschaft.

Das Jahr 1978 war überschattet von drei tragischen Todesfällen. Die Herren Leimbacher, Kaiser und Bornèque, die in unserer Organisationsstruktur mit leitenden Aufgaben betraut waren – Herr Leimbacher an besonders verantwortungsvoller Stelle – haben uns verlassen. Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

2 Das wissenschaftliche Programm

2.1 *Wissenschaftliche Hauptthemen*

Zu den wissenschaftlichen Themen wurden 177 Arbeiten aus 52 Ländern eingereicht, die über 2100 Druckseiten füllten. An den ersten beiden Arbeitstagen des Kongresses in Zürich wurden die drei folgenden Themen behandelt:

Nationale Berichte: Die Ausbildung des Versicherungsmathematikers

In seinem Übersichtsreferat gab Herr P. L. Aubert (Schweiz) einen Überblick über die 28 zu den Nationalen Berichten von den Landesverbänden eingereichten Beiträge. Die Ausbildung der Versicherungsmathematiker erfolgt ganz unterschiedlich: vollständig an den Universitäten oder durch Berufsverbände. Viele Zwischenlösungen treten ebenfalls auf. Die Aufgaben des Versicherungsmathematikers erweitern sich. Deshalb ist die Ausbildung nach Studienabschluss von besonderer Bedeutung. Sie wird vor allem von den Berufsverbänden und den Versicherungsgesellschaften getragen. Eine internationale Zusammenarbeit und gegenseitige Anerkennung wird grundsätzlich als erwünscht angesehen; sie muss sich aber auf die Basisausbildung beschränken, da z. B. Versicherungspraxis und Gesetzgebung von Land zu Land sich unterscheiden. In den Diskussionen wurden die neueste Entwicklung seit Erstellung der Nationalen Berichte dargestellt und wesentliche Punkte vertieft.

*Thema 3:**Statistische Grundlagen und Erfahrungen in der Invaliditäts-, Kranken- und Unfallversicherung*

Herr U. Baumgartner (Schweiz) gab in seinem Referat eine Übersicht über die 27 zu diesem Thema eingegangenen Arbeiten. In der Diskussion wurden Angaben über neuere statistische Erfahrungen in der Krankenversicherung, insbesondere auch für die stationäre Behandlung, gemacht. Besondere Schwierigkeiten bringt die Abhängigkeit der Schadenhäufigkeit und der Kosten pro Schadenfall bei der Invaliditäts-, Kranken- und Unfallversicherung von vielen Faktoren wie Alter, Geschlecht, versichertem Kollektiv. Das bedingt ein grösseres Beobachtungsmaterial, was mit Gemeinschaftsstatistiken eher erreicht werden kann. Zusätzliche Probleme ergeben sich dadurch, dass das versicherte Risiko sich ändert: Die Definition der Arbeitsunfähigkeit etwa und der dafür als notwendig betrachtete Versicherungsschutz ändern im Zeitablauf. Es zeigte sich, dass die versicherungsmathematischen Probleme in den behandelten Branchen nicht abschliessend gelöst sind.

*Thema 4:**Schätzung des Wertes von Versicherungsgesellschaften und -beständen*

Zu diesem Thema sind 30 Beiträge eingereicht worden. Das Übersichtsreferat hielt Herr J. B. R. Liebermann (Schweiz). In der Diskussion wurden vor allem folgende Punkte behandelt: Einmal wurde auf die grosse Bedeutung der richtigen Ermittlung der technischen Rückstellungen hingewiesen. Dann wurden Vorteile und Nachteile der Drei-Komponenten-Methode für die Bewertung (Eigenkapital, Wert des Versicherungsbestandes, Wert des zukünftigen Neugeschäfts) diskutiert. Schliesslich wurde auch auf die Problematik des Zusammenwirkens mit Fachleuten aus anderen Gebieten, insbesondere Buchhaltern, aber auch Juristen, Versicherungspraktikern, Ökonomen, usw., eingegangen.

* * *

Die drei weiteren Themen wurden in Lausanne an zwei Arbeitstagen nach einer neuen Methode behandelt. Nach einem Einleitungsreferat folgte eine Diskussion in Gruppen. Aufgabe des Einleitungsreferats war es weniger, einen Überblick über die eingegangenen Arbeiten zu vermitteln, als die Diskussion durch neue Ideen anzuregen. Diese neue Form der Behandlung steht und fällt mit der Qualität der Einleitungsreferenten. In den Herren W. S. Jewell, J. Jung

und K. H. Wolff wurden drei Referenten gefunden, welche – jeder auf seine Weise und seinem Thema gerecht – ihre Aufgabe meisterhaft gelöst haben und den Dank der Schweizer Organisatoren, aber auch aller Teilnehmer, verdient haben.

Thema 1:

*Allgemeine Modelle der Versicherungstätigkeit
(Lebens- und/oder Nichtlebensversicherung)*

Nicht weniger als 42 Arbeiten bezeugen das grosse Interesse für dieses Gebiet. In seinem tiefschürfenden Einleitungsreferat gab W. S. Jewell (USA) einen Überblick über die Modellvorstellungen der Versicherungsmathematik, nicht nur anhand der eingereichten Arbeiten, sondern aufgrund einer Durchsicht wichtiger Literatur der letzten Jahre. Weiter ging der Referent auf den Einfluss von Ideen aus anderen wissenschaftlichen Disziplinen auf die klassischen Verfahren der statistischen Schätzung und Prognosen und der Erfahrungstarifizierung ein und schloss mit Gedanken über die Modellbildung in der Versicherungsmathematik in der näheren Zukunft. Das inhaltsreiche Referat führte zu lebhaften Diskussionen in den 5 Gruppen:

Allgemeine Modelle und Konzepte von anderen wissenschaftlichen Disziplinen/
Unternehmungsplanung und Anlagen-Projektionen und Simulationen/
Anpassung an wechselnde Bedingungen – Rückstellungen, Solvabilität und Aufsichtsrichtlinien/
Stochastische und dynamische Analysen – Ruin, Überleben und Entwicklung/
Grundlegende aktuarielle Modelle – Analysen, Berechnungen und Schätzungen.

Thema 2:

*Überprüfung theoretischer Annahmen durch statistische Untersuchungen
(Lebens- und/oder Nichtlebensversicherung)*

Zu diesem Thema sind 23 Abhandlungen in den Kongress-Schriften enthalten. Herr J. Jung (Schweden) verband in seinem lebendigen Einleitungsreferat auf geschickte Art theoretische und praktische Überlegungen und bereitete so die Diskussion aufs beste vor. Diese fand in den folgenden Gruppen statt: Besondere statistische Techniken, Prognosen/Sterblichkeit in Bevölkerungen, Gruppen- und Einzelversicherung und ausgewählten Untergruppen/Motorfahrzeugversicherung, insbesondere parametrische Modelle für den Einfluss von Risikofaktoren auf die Nettorisikoprämie/Schadenshäufigkeiten und -verteilungen, Abwicklungszeiten, Rückstellung für unerledigte Schäden/Bil-

dung von Risikogruppen, Allgemeine Methoden – Credibility und Erfahrungstarifizierung.

Thema 5:

Wechselwirkungen zwischen demografischer und wirtschaftlicher Entwicklung und der Sozialen Sicherheit (einschliesslich betriebliche und Privatversicherung)

27 Beiträge sind diesem Thema gewidmet. Die grosse Breite des zu behandelnden Gebiets stellte den Einleitungsreferenten, Herrn K.-H. Wolff (Österreich), vor besondere Schwierigkeiten, die er überzeugend meisterte. Die Diskussion, die sehr angeregt verlief, erfolgte in den folgenden 4 Gruppen: Demografische Probleme/Deckungsverfahren/Ökonomische Fragen/Systemänderungen.

Die neue Methode für die Behandlung der wissenschaftlichen Themen in Lausanne – Einleitungsreferat mit anschliessender Diskussion in Gruppen – hat ihre Bewährungsprobe bestanden. Es ergaben sich – auch dank der überzeugenden Einleitungsreferate – echte und weiterführende Diskussionen.

2.2 *Sonstige wissenschaftliche Veranstaltungen*

Im Rahmen des Kongresses waren vier weitere wissenschaftliche Vorträge vorgesehen. Im Anschluss an die ASTIN-Generalversammlung hielt Herr H.-U. Gerber (Schweiz/USA) einen Vortrag mit dem Titel «Risk exchange induced by an external agent». Dabei betrachtete er ein System, bei welchem sich mehrere Versicherungsgesellschaften beim gleichen aussenstehenden Dritten rückversichern, wobei sie ihren Nutzen zu maximieren suchen. Bei Verwendung bestimmter Nutzenfunktionen kann die optimale Rückversicherungsform weitgehend explizit angegeben werden. Dem aussenstehenden Dritten (Rückversicherer/Vermittler) wird im Rahmen des Modells ein Gewinn garantiert. Die anschliessende Diskussion war lebhaft, wobei insbesondere auf die Abhängigkeit der Resultate von den gemachten Voraussetzungen hingewiesen wurde.

Herr M. L. Hefti (Schweiz) brachte als Mediziner den Versicherungsmathematikern «The changing world of medicine» nahe. Am Beispiel der Atherosklerose zeigte er die Problematik von Krankheiten, welche mit grosser Wahrscheinlichkeit auf mehrere Ursachen zurückzuführen sind. Im Anschluss daran ging Herr Hefti auf neuere Entwicklungen ein, etwa auf dem Gebiet der Prä-

ventivmedizin, die zunehmende Spezialisierung, die wachsende Bedeutung technischer Hilfsmittel und den abnehmenden persönlichen Kontakt zwischen Arzt und Patient. Auch hier folgte dem Vortrag eine anregende Diskussion.

Unter dem Titel «Pourquoi croire et comment décider» behandelte Herr E. Franckx (Belgien) ein lineares Anpassungs-Modell, das auch ausserhalb der Versicherung angewandt werden kann. Es bestehen enge Beziehungen zur Kreditabilitätstheorie und zur dynamischen Programmierung.

Der Vortrag von M. A. Coppini (Italien) «Systèmes de garantie: Applications et comparaisons avec des systèmes traditionnels» basierte auf einem Gemeinschaftswerk des Referenten mit A. Tomassetti. Ausgehend vom in der Sozialversicherung gewünschten Kapitalisierungsgrad wird die notwendige Prämie ermittelt. Eine Reihe von Tabellen erläutern die theoretischen Ausführungen.

Ein internationaler Kongress erlaubt auch nicht-geplante Veranstaltungen. Die Gelegenheit, dass so viele Versicherungsmathematiker sich treffen, darf nicht ungenützt gelassen werden. Erfreulicherweise wurden spontan zwei zusätzliche Sitzungen durchgeführt. Herr Gilley (Grossbritannien) berichtete über den 7. IACA-Kongress in Wien (IACA=International Association of Consulting Actuaries). Weiter wurde im Anschluss an die Diskussion über die Nationalen Berichte über die Ausbildung des Versicherungsmathematikers eine Aussprache über das Verhältnis zwischen Universität, Ausbildung und Forschung in Versicherungsmathematik durchgeführt. Die Veranstaltung wurde gut besucht und führte zu einer langen und fruchtbaren Diskussion.

Insgesamt darf festgehalten werden, dass das wissenschaftliche Programm des 21. Internationalen Kongresses der Versicherungsmathematiker viele neue Gedanken gebracht hat und der Forschung wertvolle Impulse vermittelte.

3 Der Verlauf des gesellschaftlichen Teils

Veranstaltungen des Direktionsrats

Am Vortag der Eröffnung des Kongresses, am 18. Juni, versammelte sich der Direktionsrat der AAI, zusammen mit den Vizepräsidenten und Sekretären des Kongresses und im Beisein des Kongresskomitees, zu seiner üblichen Jahrestagung.

Am Abend desselben Tages fand auf Einladung des Kongresskomitees für die Teilnehmer der nachmittäglichen Sitzung mit ihren Damen sowie einige weitere Gäste ein Empfang mit anschliessendem Nachtessen im Muraltengut statt. Stadtrat Dr. R. Aeschbacher überbrachte dabei die Grüsse der Behörden der Stadt Zürich.

Eröffnungszeremonie

Am 19. Juni 1980, 10 Uhr, wurde der 21. IKVM im Zürcher «Kongresshaus» feierlich eröffnet. Vor der Eröffnungszeremonie empfing Bundesrat Dr. K. Furgler in kleinem Rahmen in der Zunftstube ca. 50 Gäste, die ihm von Prof. H. Ammeter, Kongresspräsident, vorgestellt wurden.

Die eigentliche Eröffnungszeremonie spielte sich danach anschliessend im Tonhallsaal des Kongresshauses ab, wobei ein Teil der Kongressteilnehmer aus Platzgründen in einem Nebensaal diese Zeremonie mittels «Eidophor»-Übertragung auf Grossleinwand miterlebte. Zunächst wandten sich Prof. E. Franckx, Präsident der AAI, und Prof. H. Rijkers, Generalsekretär der AAI, gefolgt von Prof. H. Ammeter, Kongresspräsident, an die rund 2000 Teilnehmer aus über 50 Ländern. Als weitere Redner ergriffen das Wort: Bundesrat Dr. K. Furgler, Prof. H. Künzi, Regierungsrat des Kantons Zürich, und Dr. H. Steinemann, Präsident der Vereinigung Schweizerischer Lebensversicherungs-Gesellschaften. Abschliessend machte PD Dr. J. Kupper, Generalsekretär, auf wichtige Punkte des weiteren Kongressablaufs aufmerksam.

Die festliche Eröffnungszeremonie wurde musikalisch umrahmt durch Darbietungen des Tonhalle-Orchesters unter der Leitung von Gerd Albrecht.

Vor Beginn der Eröffnungszeremonie wurden den Teilnehmern Kurzfassungen der Begrüssungsreferate – abgefasst in den 5 Kongress-Sprachen (Deutsch, Französisch, Italienisch, Englisch und Spanisch) – ausgehändigt.

Eröffnungsempfang

Am Abend des 19. Juni wurden alle Kongressteilnehmer zum Eröffnungsempfang geladen. Die meist nüchtern wirkenden Hallen des Kongresshauses wurden von flinken Händen farbenfroh dekoriert nach dem Motto «Die föderalistische Schweiz – Kleines Land – 4 Sprachen». Die über 2000 Besucher freuten sich an den phantasievollen Aufbauten und sprachen den vielen kulinarischen Leckerbissen aus allen 4 Landesteilen genüsslich zu. Zahlreiche Darbietungen von Folkloregruppen trugen zur glänzenden Stimmung dieses gelungenen Abends bei.

In Nacharbeit musste das «Fest-Haus» wieder in ein «Kongress-Haus» verwandelt werden, denn am darauffolgenden Morgen standen die ersten Arbeitssitzungen auf dem Programm.

Ausflüge für Begleitpersonen

Am Freitagmorgen, 20. Juni, hatten die Begleitpersonen der Kongressteilnehmer Gelegenheit, an einer von vier Halbtagesexkursionen teilzunehmen. Ein entsprechendes Ausflugsprogramm wurde während des zweiten Teils des Kongresses in Lausanne am 25. Juni offeriert.

Sowohl in Zürich wie auch in Lausanne wurde im Stadtzentrum ein «Damentreffpunkt» eingerichtet. Täglich besuchten ca. 50 Damen (und auch einige Herren!) diese Begegnungsstätte.

Ausflüge

17 verschiedene Ausflüge wurden als Bindeglied zwischen dem ersten Teil des Kongresses in Zürich und dem zweiten Teil in Lausanne organisiert und durchgeführt. Diese Ausflugspalette ermunterte die Teilnehmer, die landschaftlichen Besonderheiten der Schweiz zu erfahren. Leider spielte das Wetter meist nicht mit. So waren viele Überseer enttäuscht, in Zermatt dem Matterhorn nur im strahlenden Postkartenformat zu begegnen!

Der Statistik zuliebe sei erwähnt, dass am Sonntag 1 596 und Montag 1 640 Personen unterwegs waren, was ein Total von 3 236 Reisetagen ergibt! Mehr Zahlen: Etwa 150 Teilnehmer haben an keinem Ausflug teilgenommen; für die «Ausflugsfreudigen» kamen 41 Autocars, 20 Züge und 4 Schiffe zum Einsatz!

Kulturelle Veranstaltungen

In Zürich hatten die Kongressteilnehmer die Möglichkeit, entweder die Oper oder die Tonhalle zu besuchen.

Im Opernhaus wurde im Rahmen einer Galavorführung für den Kongress Gaetano Donizetti's DON PASQUALE aufgeführt, während in der Tonhalle das Tonhalle-Orchester – dirigiert von Gerd Albrecht – Werke von R. Strauss, C. Saint-Saëns und F. Schubert spielte.

In Lausanne wurde am 24. Juni zu einem Folkloreabend eingeladen. In einem bunten Reigen traten die besten Folklore-Gruppen der Westschweiz auf und erfreuten die Gäste mit Gesang, Tänzen, Alphornblasen und Fahنشwingen!

75jähriges Jubiläum der Vereinigung schweizerischer Versicherungsmathematiker

Am Samstag, 21. Juni, feierte die VSVM ihr 75jähriges Bestehen an der ETH Zürich. Es war dies kein offizieller Anlass des Kongresses und demzufolge waren ausser den Mitgliedern der VSVM nur einige Gäste zur Teilnahme

eingeladen. Es sei hierfür auf den Jubiläumsband 2/1980 der «Mitteilungen» verwiesen.

Schlussbankett

Am Schlussbankett in Lausanne vom 26. Juni nahmen nochmals fast 2000 Personen teil. Kurze offizielle Ansprachen wurden von Prof. H. Ammeter, J.-P. Delamuraz, Stadtpräsident von Lausanne, und Prof. E. Franckx gehalten. Herr J. Jung (Schweden) liess einige humorvolle Worte im Namen jener Länder folgen, deren Sprachen nicht Kongresssprachen waren.

Ein grossartig durchgeführtes Bankett, gefolgt von Tanzmusik der Orchester Hugues Bernay und Roby Seidel setzte die festliche Schlussnote unter einen denkwürdigen Kongress!

4 Der statistische Schlusspunkt

Aus den Zusammenstellungen für den Ergänzungsband der Kongressberichte seien einige Zahlen übernommen, die von allgemeinem Interesse sein dürften:

Kongressteilnehmer

	Ausländer		Schweizer	Total
	Quote	Anmeldungen		
provisorische Anmeldungen	1000	1206*	135	1341*
definitive Anmeldungen	1000	1162	143	1305
effektiv Anwesende	—	1051	140	1191

Eingeschriebene Begleitpersonen

	Ausländer	Schweizer	Total
provisorische Anmeldungen	950*	87	1077*
definitive Anmeldungen	859	85	944
effektiv Anwesende	746	80	826

*) inklusive Wartelisten; von einigen Ländern (Gesamtquote 45) keine provisorischen Anmeldungen eingetroffen.

Sprachaufteilung der Teilnehmer

	Ausländer		Schweizer		Total	
	Teilnehmer	Begleit- personen	Teilnehmer	Begleit- personen	Teilnehmer	Begleit- personen
Deutsch	126	90	92	54	218	144
Französisch	93	46	40	21	136	67
Italienisch	27	8	1	1	28	9
Englisch	725	553	4	3	729	556
Spanisch	80	49	—	1	80	50

Aufteilung der Arbeiten nach Themen und Sprachen

	Deutsch	Französisch	Italienisch	Englisch	Spanisch	Total
Nationale Berichte	3	3	—	18	4	28
Thema 1	4	3	2	30	3	42
Thema 2	4	4	1	14	—	23
Thema 3	3	3	—	21	—	27
Thema 4	5	1	3	20	1	30
Thema 5	6	4	—	17	—	27
Total	25	18	6	120	8	177